

Neueste Erkenntnisse zur betrieblichen Arbeitszeitsituation

...erbrachte das Forschungstreffen des IAB-Betriebspanels am 11. und 12. Dezember 2003 in Iphofen, das gemeinsam mit der Uni Erlangen-Nürnberg in Iphofen veranstaltet wurde. Bob Hart von der Universität Stirling machte in seinem Einleitungsvortrag auf ein wenig beachtetes, aber ausgesprochen erklärungskräftiges „alternatives“ Modell zur Beschreibung des Zustandekommens betrieblicher Arbeitszeiten aufmerksam. Den Zusammenhang flexibler Arbeitszeiten mit der betrieblichen Effizienz untersuchten Miriam Beblo und Elke Wolf vom ZEW, während sich Claus Schnabel und Thorsten Schank von der Uni Nürnberg mit der Frage auseinandersetzten, welche betrieblichen Bedingungen für den Überstundeneinsatz entscheidend sind. Die Frage, welche Betriebe Schichtarbeit nutzen, wurde von Uwe Jirjahn / Uni Essen analysiert; Sonja Munz vom IFO-Institut untersuchte den Zusammenhang von zwischenbetrieblicher Mobilität und Teilzeitarbeit bei Frauen. Peter Ellguth und Markus Promberger vom IAB befassten sich mit dem Einfluss der betrieblichen „industrial relations“ auf die Arbeitszeitsituation.

Offensichtlich - so die Beiträge von Hart und Munz – wird das Matching zwischen „branchentypischen“ Arbeitszeiten und persönlichen Arbeitszeitinteressen in nicht unerheblichem Maße durch zwischenbetriebliche Mobilität erreicht. Doch hierdurch wird die Situation nicht vollständig erklärt. Betriebs- oder branchentypische Arbeitszeiten sind vielleicht im Modell als statisch zu begreifen, faktisch sind sie jedoch durchaus in Bewegung; erhebliche Differenzen sind zu konstatieren. So beeinflussen neben anderen Faktoren auch die Betriebsräte den Einsatz von Überstunden, so Schnabel und Schank, die Länge der wöchentlichen Arbeitszeit, den ‚Formalisierungsgrad‘ der betrieblichen Arbeitszeiten, das Vollzeit-Teilzeit-Verhältnis und – last but not least – die Länge der Wochenarbeitszeit – wie der Beitrag des IAB deutlich machte. Interessanterweise praktizieren Betriebe mit Betriebsrat grundsätzlich häufiger solche Formen des betrieblichen Zeitmanagements, die Betriebsräte „dämpfen“ dabei jedoch das Ausmaß, das sie in den jeweiligen Betrieben erreichen. Schichtarbeit korrespondiert hingegen, so Jirjahn, vor allem mit industriellen Produktionsformen, die dem klassischen Muster der taylorisierten, auf die Maximierung von Skalenerträgen gerichteten Betriebsorganisation entsprechen.

Das Treffen, an dem neben den Referenten auch Kommentatoren aus weiteren einschlägigen Forschungseinrichtungen vertreten waren, vermochte einmal mehr deutlich zu machen, dass nur solide empirische Arbeit aufklären kann, was durch die tagespolitische Diskussion oftmals verschattet wird. Gerade das Thema Arbeitszeit, das jetzt wieder im Brennpunkt von Auseinandersetzungen steht, kann durch diese Versachlichung nur gewinnen.